

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 56.

Montag den 25. Februar.

1861.

Bekanntmachung.

Der am Fleischerplage nördlich von dem mit der Straßennummer 1 bezeichneten Grundstücke des Herrn Sörnig befindliche Platz mit der Uferböschung und einem Stücke vom Flußbette der Pleiße soll als Bauplatz an den Meistbietenden versteigert werden. Wir haben hierzu

Dienstag den 26. Februar 1861

anberaumt, und es werden Kauflustige hiermit geladen, sich am genannten Tage **Vormittags 11 Uhr** in der Rathsstube einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Der angefertigte Situationsplan und die Versteigerungsbedingungen können bereits vor dem Termine auf unserem Bauamte in Augenschein genommen werden.

Leipzig den 7. Februar 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Schleifner.

Bekanntmachung.

Auf dem Gehau des **Connewitzer** Reviers an der Pegauer Straße sollen **Donnerstag den 28. Februar** von 9 Uhr Vormittags an **300 Abraum- und Langhausen** gegen eine Anzahlung von 10 Rgr. für jeden Haufen und unter den übrigen an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, den 23. Februar 1861.

Des Rathes Forstdeputation.

Fortschreiten der Völkerbewegung mit dem Weltverkehr.

Abströmung der Edelmetalle nach dem Osten seit Jahrtausenden. Zur Geschichte des Geldes.

Zukunft der Stellung Europas im Welthandel.

Die aus dem Innern Asiens kommende Völkerbewegung dehnt sich mit dem Weltverkehr nach dem Westen aus; sie vertheilt die Getreidearten als zahme Früchte über den Erdball und bringt zugleich die Naturschätze des gesegneten Indiens in die Weite. Da aber die außenwohnenden Stämme den prachtliebenden Indern für ihre Producte nicht viel Anderes entgegenzugeben haben als Gold und Silber, lernen sie allmählich auf Stücke des Edelmetalles von bestimmter Größe und Schwere alle übrigen Güter abschätzen. So lange sie noch nicht in den Kreis des Welthandels hineingezogen waren, wußten sie mit Gold und Silber nichts anzufangen. Sie rechneten nach Getreidemäßen, nach Vieh und nach Erzbarren, die sie zu Geräthen verwandten. Und wie die Indier selber bis zu den Zeiten von Darius hin keine Münzen schlugen, sondern Waare gegen Waare tauschten, so kannten auch die Aegypter, während sie durch die Priester vom Welthandel ausgeschlossen waren, kein Metallgeld. Dagegen suchten die Phönicië, welche den Verkehr Europas mit Indien vermittelten, überall im Westen die Bergwerke auf, um Rimeffen für Indien zu haben. Die Griechen nannten sie deshalb gradezu die „Erfinder des Geldes“. Allein der phönicië Handel war nur eine Auszweigung des vorderasiatischen Güterlebens, dessen wirklicher merkantiler Schwerpunkt in Babylon lag. Von Babylon aus, wo sich die albaetrische Cultur weiter entwickelt hat, zog Religion und Bildung überhaupt; vom Welthandel getragen, über den Westen hin. Das Babylonische Maß-, Münz- und Gewichtssystem, von den Chaldäern in der mesopotamischen Ebene ausgeübt, beherrschte, wie Böckh und Dunker dargethan haben, die ganze alte Welt. Es siedelte über Arpina nach Hellas, über Sicilien nach Rom über.

Anfänglich rechneten die Einwohner der Bauernstadt am Tiber nach Erzbarren, die sie in Abschnitte theilten, um sie jeden Augenblick zu Geräthen zu verwenden. Das lateinische Wort „Aes“, Geld, heißt ursprünglich nur Erz, das Wort „pecunia“, deutsch Geld, kommt von pecus, das Vieh, also dem ursprünglichen Tauschobject im Verkehr. Das aes ist nicht Münze, sondern ein Kupfervorrath zum Hausgebrauch, ein Sachgut, wie das Vieh, das man im Austausch gab und nahm. So verwächst der Be-

griff aes und pecus, pecunia, mit einander. Als jedoch Rom in dauernde Handelsberührung mit der Außenwelt gerieth, als neben den agrarischen Geschlechtern der Stadt das Kaufmanns- und Handwerkerthum entstand, nahm der Staat mit einiger Abänderung das alte, von Griechenland ihm überkommene Gold- und Silbermaß Babylons an und das aes wurde zur Kupferscheidmünze. Nach dem Untergange der Phönicië vermittelten dann die jüdischen Kaufleute von Alexandria aus den indisch europäischen Handel, sie lehrten ihrerseits die Barbaren in der Mitte von Europa den Bergbau und den Gebrauch des Geldes.

Auf solche Weise ragte der babylonische Standard, durch Roms Zwischenhand vermittelt, einst in das europäische Wirtschaftsleben hinein, und ist selbst in der Gegenwart noch in gewissen überlieferten Eintheilungen erhalten. Wird aber schon durch den hervorgehobenen Thatbestand der indisch-europäische Welthandel für eine deutsche Münzgeschichte wichtig, so hängt auch von diesem großen Austausch des Ostens und Westens die Masse des in Europa umlaufenden Geldes oder mit andern Worten der Verhältnißwerth der Edelmetalle zu den übrigen Sachgütern ab. Unaufhörlich findet ein Abfluß des Edelmetalls aus unserem Erdtheil nach dem Orient statt; darum suchten, wie gesagt, die Phönicië und später die Juden überall im Westen die Bergwerke auf. Lange genügten wohl die thessalischen und gallacischen Minen für den Bedarf, zeitweilig brachten auch die römischen Eroberungen und Tributenthebungen in Kleinasien ungeheure Mengen von Gold und Silber wieder nach Europa zurück. Immer von Neuem aber schöpfte indes der Verbrauch von indischen Gütern im Westen das kaum gefüllte Faß abermals leer. Schon Plinius klagt laut über die Summen Geldes, die nach dem Osten wandern.

Deswegen war im Alterthume und im Mittelalter der Werth der Edelmetalle im Vergleich zu den andern Werthen im steten Steigen begriffen. Erst als die Araber den Verkehr zwischen Südeuropa und Asien unterbrachen, hörte jenes ostwärts gerichtete Abströmen des Edelmetalls einige Jahrhunderte hindurch auf. Es waren während dieser Zwischenperiode nur die normännischen Seeräuber, welche auf ihren Plünderzügen die Constanten aus dem europäischen Festlande zogen. Unmittelbar mit der Wiederöffnung der Levante durch die Kreuzzüge begann indessen die bezeichnete Geldbewegung von neuem. Die Bergwerke wurden in Europa wieder in Angriff genommen, und da ihre Production nicht für den Bedarf ausreichte, mußte sich das Innere unseres Erdtheils mit Münzverschlechterungen helfen. Bloß die südeuropäischen Handelsstaaten behielten unverändert den alten Münzfuß bei, weil die Levante diese Münzen nicht als Umlaufmittel, son-